

B1 St. Anton – Arlbergpass – Klostertal – Rankweil – Bregenz

31 Std.
 110 km

Der Weg über den Arlbergpass ist die wohl anstrengendste Etappe dieses Führers, aber sie bleibt innerhalb der schneefreien Jahreszeiten auch für Wanderer mit durchschnittlicher Kondition ein Genuss. Der weitere Weg auf teils alten Routen gewährt Ein- und Ausblicke, die sich den eiligen Benutzern der heutigen Transitwege nie erschließen werden.

Ausgangspunkt: St. Anton am Arlberg, 1304 m.

Endpunkt: Bregenz, Bahnstation Hafen, 400 m.

Höhenunterschied: Ca. 2500 m Aufstieg und 3400 m Abstieg.

Anforderungen: Überwiegend problemlose Wanderung mit alpinen Abschnitten. Einige exponierte Passagen sind technisch unschwierig und zudem ausgezeichnet versichert. Festes Schuhwerk mit entsprechend griffiger Sohle ist dringend zu empfehlen. Teleskopstöcke sind vorteilhaft.

Einkkehr: St. Anton, St. Christoph, Alpe Rauz (Jause), Valfagehr (Jause), Stuben, Klösterle, Wald, Dalaas, Innerbraz, Außerbraz, Bludenz, Nüziders, Ludesch, Thüringen, Schnifis (begrenzt), Röns, Satt-eins, Schwarzer See (Jause), Tufers/Sunnahof (Jause), Rankweil, Sulz/Röthis Bahnhofstelle (Jause), Klaus, St. Arbogast, Hohenems, Dornbirn, Lauteracher Ried (Jausenstationen Moststübe und Jannersee), Lauterach, Bregenz.

Unterkunft: St. Anton: Alle Kategorien; siehe Information. – St. Christoph: Hotels; siehe Information St. Anton. – Stuben: Hotels, Pensionen, Wanderhütte; siehe Information. – Langen: Pensionen, Fremdenzimmer; siehe Information Klösterle. – Klösterle: Hotels, Pensionen, Privatzimmer. – Wald a.A.: Hotels, Gasthöfe, Ferienwohnungen, Privatzimmer, Jugend- und Ferienheim, Campingplatz; siehe Information Dalaas. – Dalaas: Hotels, Gasthöfe, Ferienwohnungen, Privatzimmer, Campingplatz; siehe Information

on. – Braz: Hotels, Gasthöfe, Fremdenzimmer, Campingplätze; siehe Information. – Bludenz: Hotels, Gasthöfe, Fremdenzimmer, Campingplatz; siehe Information. – Nüziders: Hotel, Gasthöfe, Fremdenzimmer, Campingplatz; siehe Information. – Ludesch: Gasthof, Privatzimmer; siehe Information. – Schnifis/Röns: Gasthaus Löwen in Röns, Tel. +43 (0) 5524/8585, www.der-loewe.at. – Satt-eins: Wirtshaus Stern, Tel. +43 (0) 5524/535 86, www.wirtshaus-stern.at; Ferienwohnungen; siehe Information. – Rankweil: Hotel, Gasthöfe, Fremdenzimmer; siehe Information. – Klaus: Gasthöfe, Privatzimmer; siehe Information. – Hohenems: Hotels, Gasthöfe, Privatzimmer; siehe Information. – Dornbirn: Hotels, Gasthöfe, Privatzimmer; siehe Information. – Campingplatz in der Enz: Tel. +43 (0) 5572/291 19, www.camping-enz.at. – Lauterach: Gasthöfe, Pension, Ferienwohnungen; siehe Information. – Bregenz: Alle Kategorien, Jugend- und Familiengästehaus, Campingplätze; siehe Information.

Verkehrsankündigung: St. Anton a.A.: Aus Tirol mit der Bahn ab Innsbruck bzw. Ötztal, Imst, Landeck, aus Vorarlberg mit der Bahn ab Bludenz bzw. Langen am Arlberg. – St. Christoph: Bus ab St. Anton. – Stuben a.A.: Bus von Bhf. Langen oder Landbus ab Bludenz. – Klostertal: Alle Gemeinden (Stuben, Wald, Dalaas, Innerbraz, Außerbraz) werden vom Landbus bedient. – Walgau: Bludenz: Bahn, Bus; Nüziders: Bahn, Bus; Ludesch: Bahn, Bus; Thüringen: Bus; Schnifis: Bus

zum Bhf. Schlins-Beschling; Satt-eins: Bus zum Bhf. Frastanz. – Rheintal: Rankweil: Bahn, Bus; Sulz-Röthis: Bahn; Klaus: Bus zum Bhf. bzw. nach Götzis. – Hohenems: Bahn nach Dornbirn. – Dornbirn: Bahn oder Bus nach Lauterach. – Lauterach: Bahn oder Bus nach Bregenz.

Alle Fahrpläne sind abrufbar unter www.vmobil.at, Tel. +43 (0) 5522/839 51.

Information: St. Anton/St. Christoph: Tourismusverband St. Anton am Arlberg, Dorfstraße 8, A-6580 St. Anton am Arlberg, Tel. +43 (0) 5446/226 90, Fax 2532, info@stantonamarlberg.com, www.stantonamarlberg.com. – Stuben: Tourismus-Büro Stuben & Klösterle, Bundesstraße 59, A-6754 Klösterle am Arlberg, Tel. +43 (0) 5582/399, Fax 399-4, info@stuben.at, www.stuben.com. – Langen a.A. & Klösterle: Tourismusbüro Klösterle, A-6754 Klösterle am Arlberg, Tel. +43 (0) 5582/777, Fax 590, tourismus@kloesterle.com, www.kloesterle.com. – Wald & Dalaas: Tourismusbüro Dalaas/Wald, A-6752 Dalaas 70, Tel. +43 (0) 5585/7244, Fax +43 (0) 5552/302 27-1735, dalaas.tourismus@vol.at, www.dalaas-wald.at. – Braz: Siehe Tourismusbüro Dalaas/Wald. – Innerbraz: Gemeinde Innerbraz, Arlbergstraße 75, A-6751 Innerbraz, Tel. +43 (0) 5552/281 11, Fax 286 21, gemeinde@innerbraz.at. – Bludenz: Bludenz Tourismus, Werdenbergerstraße 42, A-6700 Bludenz, Tel. +43 (0) 5552/636 21-790, Fax 636 21-790, tourismus@bludenz.at, www.tiscover.at/bludenz, www.alpenregion.at/bludenz-walgau, www.bludenz.at. – Nüziders: Ludesch Bludenz; www.nueziders.at. – Ludesch: RFI – Regionale Freizeit- & Infrastruktur GmbH, Hauptstraße 28, A-6719 Bludenz, Mo–Fr 10.00–13.00, Fr 15.00–18.00 Uhr, Tel. +43 (0) 5550/226 90, Fax 226 91, info@rfi.at, www.ludesch.at. – Thüringen: Gemein-

deamt Thüringen, Walgaustraße 20, A-6712 Thüringen, Tel. +43 (0) 5550/2211, Fax 221 11, gemeinde@thueringen.at, www.thueringen.at. – Schnifis: Gemeinde Schnifis, A-6822 Schnifis, Jagdbergstraße 200, Tel. +43 (0) 5524/8515, Fax 8515-20, gemeinde@schnifis.at, www.schnifis.at. – Satt-eins: Gemein-deamt Satt-eins, Kirchstraße 15, A-6822 Satt-eins, Tel. +43 (0) 5524/8208, Fax 8208-16, gemeinde@satt-eins.net, www.satt-eins.net. – Rankweil: Markt-gemeinde Rankweil, Am Marktplatz 1, A-6830 Rankweil, Tel. +43 (0) 5522/405-0, Fax 405-600, marktgemeinde@rankweil.at, www.rankweil.at. – Klaus: Gemeinde Klaus, Anna Henslerstraße 15, A-6833 Klaus, Tel. +43 (0) 5523/625 36-0, Fax 625 36-4, gemeinde@klaus.cnv.at, www.klaus.at. – Hohenems: Tourismus & Stadtmarketing Hohenems, Schweizer Straße 10, A-6845 Hohenems, Tel. +43 (0) 5576/427 80, Fax 768 00, tourismus@hohenems.at, www.hohenems.at. – Dornbirn: Dornbirn Tourismus, Rathausplatz 1, A-6850 Dornbirn, Tel. +43 (0) 5572/221 88, Fax 312 33, tourismus@dornbirn.at, www.dornbirn.at. – Lauterach: Verkehrsverein Lauterach, A-6923 Lauterach, Tel. +43 (0) 5574/772 76, Fax 772 76-31, vv-lauterach@ifm.at, www.lauterach.at. – Bregenz: Bodensee-Vorarlberg Tourismus GmbH, Postfach 16, A-6901 Bregenz, Tel. +43 (0) 5574/43 44 30, Fax 43 44 34, office@bodensee-vorarlberg.com, www.bodensee-vorarlberg.com, www.bregenz.at.



Votivtafel: »Und bist du fertig (vorbereitet) zum Gericht, so schadet gählich (plötzlich) sterben nicht.«



Scheibler und Patteriol.



Schattiger Rosannaweg.

1. Abschnitt: St. Anton – St. Christoph

2.30 Std., 7 km, 600 Hm Aufstieg, 130 Hm Abstieg (mittel)

Vor uns liegt nun die »alpinste« durchgehende Etappe der Schwabenkinder-Wege. Mag die Route durch die Rosannaschlucht zwar von der historischen Wegführung abweichen, so ist sie dennoch geradezu prädestiniert, uns etwas vom Charakter der alten alpinen Saumwege zu vermitteln. Gleichzeitig tangieren wir einen vermuteten uralten Übergang durch das Verwalltal über das Winterjochl ins Montafon, da der Pass selbst in Urzeiten bei schlechten Verhältnissen wohl eher gemieden worden sein dürfte.

Beim **Kreisverkehr** in St. Anton folgen wir bis zur Bergpasshöhe der Ausschilderung »Jakobsweg«. Erst durch die alte Arlbergstraße, dann beim Haus Tanun nach links und dann nach rechts ansteigend über den Bach. Vorbei am obeliskförmigen Denkmal für Julius Lott, den Erbauer des Arlbertunnels, der vor der Fertigstellung der Arlbergbahn im Alter von nur 47 Jahren in Wien verstarb.

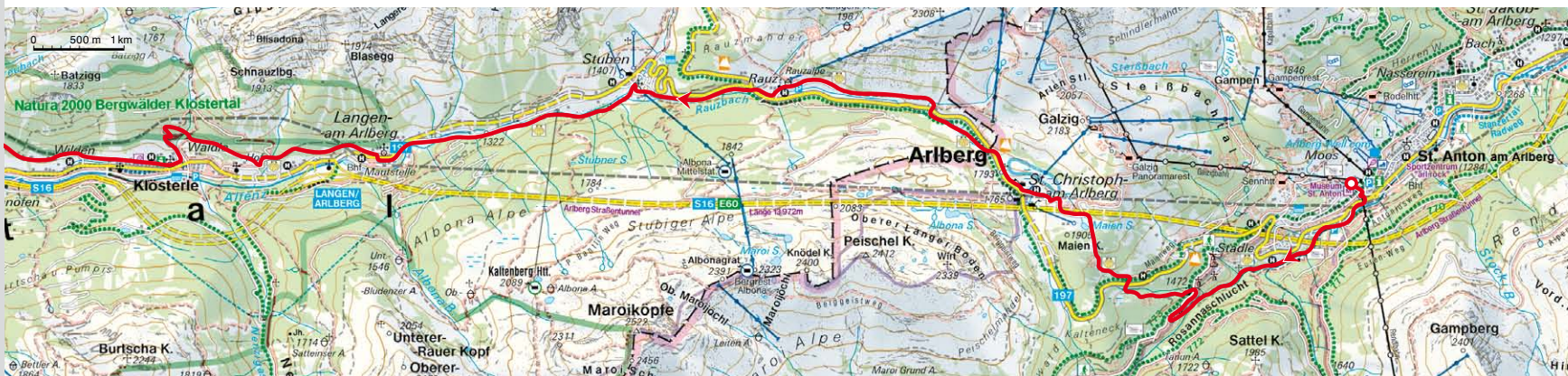
Weiter geht es durch die Unterführung zur **Rendlbahn**, an dieser vorbei beim

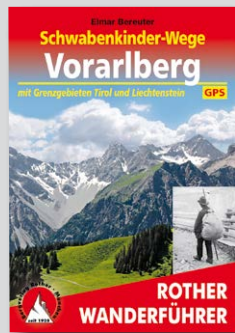
Rosanna-Bach folgend bei der Brücke geradeaus weiter, bis sich der Weg zu einem Fußpfad verengt. Je höher wir auf dem auch für ängstlichere Gemüter gut versicherten Pfad in der **Rosannaschlucht** kommen, desto mehr lässt das Tosen des Wassers nach. Am Ende des Anstiegs gelangen wir auf einen Forstweg mit Kreuzwegstationen, dem wir nach links bis zu der ins Verwalltal führenden (für den Verkehr gesperrten) Asphaltstraße folgen. Hier halten wir uns wieder rechts und steigen dann nach etwa 300 m bei einer Treppe zur **Stiegenekapelle** an. Die Kapelle steht auf einem Felskopf, unterhalb dessen der seit 1609 bekundete Weg ins Verwall hineinführt. Der noch ältere Weg verlief weiter oben. Einige Votivtafeln lassen uns vielleicht ein wenig nachdenklich werden in Bezug auf unseren heutigen Umgang mit dem Tod.

Weiter geht es um die Kapelle herum auf einen ansteigenden Bergpfad: steil, aber schattig durch den Wald und durch Heidelbeersträucher. Von der gegenüberliegenden Talseite grüßt die Weißschrofenspitze, bald darauf späht fast noch neugierig wie ein Kind



Stiller Maiensee.





B1 • St. Anton – Arlbergpass – Klostertal – Rankweil – Bregenz

hinter dem Rockzipfel der Mutter aus dem Verwall der Patteriol zu uns herüber. Wir steigen ab zu einer Moorwiese mit Wollgras und gleich wieder an zur **Arlberg-Passstraße**, die wir überqueren. Oberhalb vereinigen sich nun drei Wege: Schwabenkinder-Weg, Jakobsweg und Tiroler Adlerweg. Aus dem Verwall leuchtet vom Scheibler her der Schnee des Faselfadferners, der Patteriol wird »selbstständig« und wächst als höchster Berg des Verwall mit 3056 m in den Himmel.

Beim schweißtreibenden Anstieg folgen wir einem kleinen Bächlein, an dessen Wasser etwas schwierig heranzukommen ist. Wo uns Heutigen eine Tasse oder Becher weiterhilft, tat dies früher oftmals ein Kuhhorn. Beim **Maiensee** erreichen wir mit 1865 m nicht nur den höchsten Übergangspunkt aller Schwabenkinder-Wege (höchster Wegpunkt ist die Siedlung Frun, 1990 m, im Schweizer Valsertal), sondern gleichzeitig auch den höchsten Punkt aller Jakobswegen nach Santiago de Compostela.

Nach dem kleinen Maiensee überqueren wir die Straße nach halb rechts auf den Fußpfad hinab nach **St. Christoph**.

i Der Weg über den Arlberg: Uralte Werkzeuge und Tongefäße beiderseits des Arlbergs deuten darauf hin, dass dieser Übergang schon in der Jungsteinzeit, also schon vor 5000 Jahren benutzt wurde. Weitere Funde aus späteren Epochen belegen die kontinuierliche Nutzung des einstmals wohl nur als Fußweg angelegten Pfades, der vermutlich erst in der Römerzeit besser ausgebaut wurde. Im Jahr 15 v. Chr. zog der Feldherr Drusus mit seinen Legionen über ihn in die Schweiz. Um etwa 1400 war der Arlberg mit zweischsigen Wagen befahrbar. Dies wird durch einen Unfall belegt, der in die Geschichte einging: 1414 stürzte auf dem Weg zum Konstanz Konzil der Wagen des Gegenpapstes Johannes XIII. in der Nähe der Passhöhe um. Dieses Ereignis wurde bildlich in der Konzilschronik festgehalten. Ab Mitte des 16. Jh. verlor die Arlbergroute ihre Bedeutung als Handelsweg, da der lebenswichtige Salzhandel von Hall in den Bodenseeraum und in die Schweiz zunehmend über den Fernpass lief. In der Folge verfiel die Straße mehr und mehr

Unfall des Gegenpapstes Johannes XIII. am Arlberg.



Die 1787 erbaute Arlbergstraße nach einem Stich von Martin von Molitor, 1802.



B1 • St. Anton – Arlbergpass – Klostertal – Rankweil – Bregenz

und der Warenverkehr war nur noch mit Saumpferden möglich. Als Übergang von Bedeutung blieb der Pass jedoch für die zu Fuß Reisenden, also die Maurer und Zimmerleute aus dem Stanzertal, die Handwerksburschen, Pilger und eben auch die Schwabenkinder. 1787 wurde mit der unter Kaiser Joseph II. errichteten Straße der Arlbergpass wieder befahrbar und nahm als Ost-West-Verbindung wieder an Bedeutung zu.

Allerdings hielt dieser Aufschwung nur bis 1884 an: Mit der Fertigstellung des Arlberg-Bahntunnels ging auch der Fuhrverkehr über den Pass wieder stark zurück. Für lange Zeit – bis zum Einsetzen der Motorisierung – wurde es wieder still am Arlberg. Nach den ersten Automobilen, die sich um die Wende zum 20. Jh. über den Pass kämpften, kamen bald die Lastkraftwagen und Omnibusse. Mit dem weiteren Ansteigen des Individualverkehrs und der Zunahme des Tourismus wurde die Straße immer wieder verbreitert und ausgebaut. Erst noch als Segen begrüßt, wurde der Transitverkehr zunehmend zur Plage. Hinzu kamen die häufigen Wintersperren, was schließlich zum Bau des mit knapp 14 km längsten Straßentunnels Österreichs (mautpflichtig) führte, der am 1. Dezember 1978 dem Verkehr übergeben wurde.

Der Pass im Winter: Nach dem unter Kaiser Joseph II. in Angriff genommenen Ausbau der Straße wurde diese zunehmend zur Lebensader für die Schweizer und Vorarlberger Textilindustrie. Auf kaiserliche Anordnung hin nahm nun auch die Rohbaumwolle vom Hafen in Triest den Weg über den Arlberg. Ab 1840 setzte der tägliche Postverkehr mit Stellwagen und Schlitten ein. Dies wiederum bedingte die Offenhaltung des Übergangs auch im Winter. Nach starken Schneefällen musste das Ende der Lawinengefahr abgewartet werden, ehe mit der zumindest notdürftigen Freilegung der Straße begonnen werden konnte. Dieser sogenannte »Bruch« nahm oft mehrere Tage in Anspruch. Eine der verschiedenen Techniken bestand darin, dass bis zu 50 Männer und auch mehr wie im Gänsemarsch hintereinander den Schnee, so gut es eben ging, beiseite schaufelten. Ihnen folgten am Halfter geführte Pferde, wobei es durchaus vorkommen konnte, dass auch diese noch in einer tiefen Schneespur versanken und ebenfalls ausgeschauelt werden mussten. Meist trafen sich die Tiroler und Vorarlberger Schneebrecher oben auf der Passhöhe. Nach Begutachtung und Freigabe durch den Straßenmeister machten die leichten einspännigen Schlitten den Anfang, gefolgt von den schwereren Fuhrwerken, und den Schluss bildeten dann die Post- und Passagierschlitten.

i St. Christoph: Dieser Gemeindeteil von St. Anton ist untrennbar mit dem Namen **Heinrich Findelkind** verbunden, der 1375 hierherkam. Aber lassen wir ihn seine Geschichte selbst erzählen:

»Ich Heinrich, Findelkind. Mein Vater, der mich fand, hieß der Maier von Kempten, der verdarb (machte bankrott) wegen Bürgschaft. Der hatte neun Kinder, und ich Heinrich, Findelkind, war das zehnte. Da tat er uns halb aus dem Hause, daß wir



St. Christoph im Sommer.

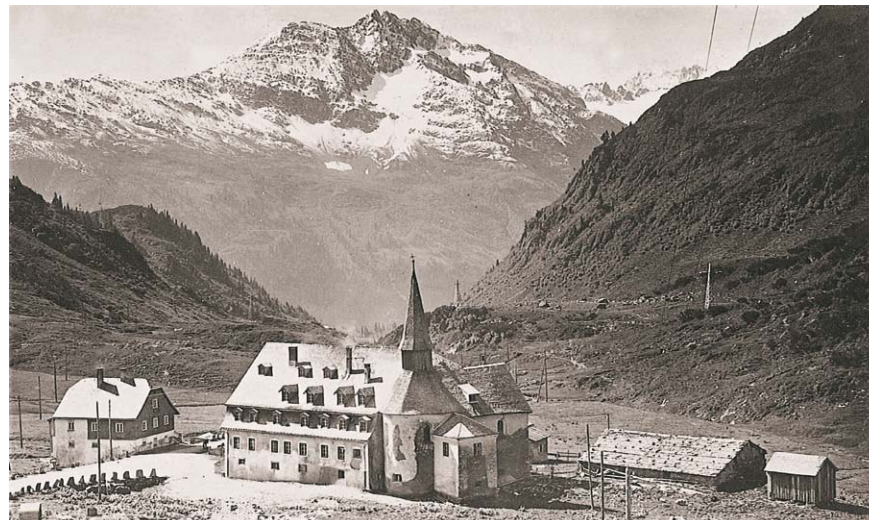
gingen und dienen sollten. Da kam ich Heinrich, Findelkind, zu zweien Priestern, die wollten nach Rom; mit denen ging ich über den Arlberg, und wir kamen zu Jacklein über Rhein (Jacklein über Rhein = Jakob von Überrhein, Herr von Schloss Arlen in Nasserein). Da sprach Jacklein: 'Wo wollt ihr mit dem Knaben hin?' Da sprachen die Herren: 'Er ist zu uns kommen auf dem Felde.' Da sprach Jacklein: 'Wollt ihr ihn hier lassen, daß er uns die Schweine hüte?' Da sprachen sie: 'Was er tut, ist uns lieb.' Und er dingte mich und gab mir das erste Jahr zwei Gulden. Da war ich bei dem genannten Jacklein zehn Jahre und ging mit ihm zur Kirche in dem Winter und trug ihm das Schwert nach. Da brachte man viel Leute, die waren auf dem Arlberg in dem Schnee verdorben; denen hatten die Vögel die Augen ausgefressen und die Kehlen ab. Das erbarmte mich Heinrich, Findelkind, so sehr, und ich hatte fünfzehn Gulden verdient mit dem Hirtenstab. Da rufte ich und sprach, ob jemand nehmen wollte die fünfzehn Gulden und einen Anfang anheben auf dem Arlberg zu bauen, daß die Leute nicht so verdürben. Das wollte niemand tun; da nahm ich den allmächtigen Gott zu Hilfe und den lieben hl. Christophel, der ein großer Nothelfer ist, und fing an mit den fünfzehn Gulden, die ich mit dem Hirtenstab verdient hatte, und den ersten Winter half ich sieben Menschen mit dem heiligen Almosen. Seitdem haben mir Gott und ehrbare Leute geholfen, daß ich und meine Helfer des Lebens gerettet haben fünfzig Menschen, und den Anfang hub ich an im Anfang des Jahres 1386 am Tage Johannis des Täufers.«
 Abend für Abend zog Heinrich Findelkind mit seinem Knecht Ulrich Moseck von St. Gallen hinaus in die sich aufstürmenden Schneemassen und hielt Ausschau nach erschöpften Wanderern. Schon im ersten Jahr nach dem Baubeginn einer Herberge rettete er demnach sieben Menschen vor dem Erfrierungstod. Zur weiteren Finan-

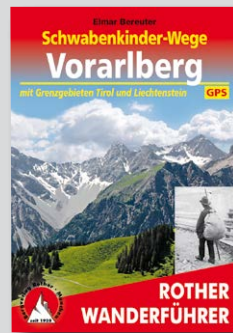
B1 • St. Anton – Arlbergpass – Klostertal – Rankweil – Bregenz

zierung sandte er Boten aus, die in halb Europa Spenden einsammelten. Die später entstandene Bruderschaft St. Christoph wurde 1784 im Zuge der Säkularisation von Kaiser Joseph II. aufgelöst, im Jahre 1962 aber wieder neu ins Leben gerufen. Anfangs unterstützt wurden vor allem die 40 Waisenkinder der beim Bau des Arlberg-Straßentunnels verunglückten 18 Arbeiter. Heute ist die Bruderschaft mit ca. 18.500 Mitgliedern die größte ausschließlich karitative private Vereinigung der Welt. Zu ihnen zählen damals wie heute Reiche und weniger Begüterte, Prominente und einfache Leute. Mit den jährlichen Beitragszahlungen und Spenden wird das uneigennützige Werk im Sinne von Heinrich Findelkind fortgesetzt mit dem Ziel, unverschuldet in Not geratenen Kindern und deren Familien zu helfen.

Das **Hospiz**: Der Bau der bayerischen Eisenbahnen, besonders aber die Eröffnung der Arlbergbahn sowie bequemerer, den Arlberg umfahrenden Straßen brachte für St. Christoph den Niedergang. Das oft leerstehende Hospizgebäude diente als kostenlose Unterkunft für fahrendes Volk und verfiel zusehends. Im Sommer 1898 wurde es wieder instand gesetzt und der Postmeister gegen eine von Tirol und Vorarlberg auszahlende Subvention zur Bewirtschaftung verpflichtet. Die Jahrhundertwende brachte mit dem Auftauchen einzelner Skifahrer einen unerwarteten Umschwung. »Durch die Natur entzückt, durch den Sport begeistert, durchdrungen von der Notwendigkeit, am Arlberge einen bescheidenen Sammelpunkt für die Freunde dieses edlen Vergnügens zu schaffen, fühlten sich die am extempore beteiligten Ausflügler bewogen, den **Ski-Club-Arlberg** zu gründen!« Am 3. Jänner 1901 kam es aus einer Laune (»ex tempore«) von sechs auch vom Rotwein beflügelten Perso-

St. Christoph mit altem Hospiz und dem Wegmacherhaus.





B1 • St. Anton – Arlbergpass – Klostertal – Rankweil – Bregenz

nen heraus zur Gründung des Skiclubs Arlberg, der bald wesentlich zur Bedeutung des Arlbergs als Skigebiet beitragen sollte. Bereits zwei Jahre darauf hatte der Club 43 Mitglieder. 1904 wurden die ersten Meisterschaften durchgeführt, wobei der Sieger in der Disziplin »Schnelllauf« die 2,5 km lange Strecke mit einer Geschwindigkeit von 95 km/h (!) auf seinen damals noch kantenlosen Holzlatten im wahren Sinne des Wortes herunter »bretterte«. Aus dem Traditionsverein gingen bis heute weltweit die meisten Kandahar-, Weltcup-, Olympiasieger und Weltmeister hervor. Derzeit zählt der Skiclub Arlberg 6500 Mitglieder.

Gegenüber dem Hospiz befindet sich die Ski Austria Academy als Ausbildungsstätte für Skilehrer und angehende Rennläufer. Früher stand an dieser Stelle das alte Wegmacherhaus, das 1922 notdürftig für die Aus- und Weiterbildung in der neuen, am Arlberg entwickelten Skitechnik eingerichtet wurde und aus dem später das berühmte Bundessportheim hervorging.

St. Christoph und die Schwabenkinder: Das einstige Symbol der Bruderschaft St. Christoph war eine riesige, hölzerne Christophorus-Statue, welche sich in der an das Hospiz angebauten Bruderschafts-Kapelle befand. Der Sage nach sollte sie von einem Hirtenbuben mit dem Taschenmesser geschnitzt worden sein und wurde wohl deshalb von den durchziehenden Schwabenkindern besonders »verehrt«: Ein Holzspan von der Figur in der Tasche, hieß es, schützte in der Fremde verlässlich vor Heimweh. Dementsprechend zuge richtet sah der Heilige dann auch aus. Besonders seine von den Kindern leicht erreichbaren Waden waren über die Jahre von den vielen Taschenmessern erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Schließlich sah man keinen anderen Weg, als den Christophorus mit einem Eisengitter und einem Verbotsschild zu schützen. Im Roman »Hungerweg« schildert Othmar Franz Lang die Gewissensbisse des kleinen Sebastian, der den Heiligen ebenfalls um zwei Späne erleichterte. Im Jänner 1957 brach im Hospiz ein Brand aus, dem auch die Kapelle und mit ihr auch die Figur zum Opfer fiel. Nach dem Hospiz wurde auch das Kirchlein wieder aufgebaut und dient weiter als Bruderschafts-Kapelle. Auch ein neuer, wenn auch kleinerer Christophorus fand wieder seinen Platz. Heute erinnert eine Tafel an die Strapazen der Schwabenkinder.



Betende Kinder in der Kapelle, dahinter der vergitterte Christophorus mit Verbotstafel gegen das Abschnitzen der Waden.



Blick von der Passhöhe in den Rauzbachtobel Ende März.

2. Abschnitt: St. Christoph – Stuben

1.10 Std., 5 km, 25 Hm Aufstieg, 400 Hm Abstieg (leicht)

Auf der **Passhöhe** überschreiten wir die Landesgrenze und steigen beim Parkplatz am Ende von St. Christoph (Schranke) hinab in den **Rauzbachtobel**. Bei einem Felsen treffen wir auf hochkant geschichtete Steine: Hier führte der ehemalige Saumweg durch, über den einst vor dem Bau der alten Arlbergstraße der Warentransport mit Tragpferden erfolgte. Die Anordnung der Steine sollte den Lasttieren den oftmals morastigen Steilanstieg erleichtern und das Abfließen des Wassers ermöglichen.

Weiter geht es durch die artenreiche Moorlandschaft des Rauzbachtobels, wobei wir dem süßlich duftenden Purpur-Enzian begegnen können, dessen Wurzeln früher neben denen des Gelben Enzians zum Brennen des Enzianschnapses verwendet wurden. Heute stehen beide Pflanzen unter Naturschutz.

Die Wegführung durch das sumpfige Gelände kann unter Umständen etwas Gespür verlangen. Mit nun etwas geschärftem Blick entdecken wir weitere Spuren des alten Saumwegs. Bei einem **Bachzulauf** verlassen wir den Tobel und wechseln wieder auf die rechte Bachseite. In wenigen Höhenmetern steigen wir zur neuen **Arlberg-Passstraße** auf, die wir überqueren, um bei der **Materialeilbahn** zur Ulmer Hütte auf den alten, erst ab 1787 auch als Straße befahrbaren **Arlbergweg** zu gelangen. Mauerreste gleich zu Beginn zeugen noch von der alten Straßenbefestigung.